Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aline, Königin von Golkonda

Berton, Henri-Montan
Treitschke, Georg Friedrich

[S.l.], [circa 1803]

Akt I

urn:nbn:de:bsz:31-83843

Visual Library

G 3an TB 629

vgl. Tuti-berg. am Schlusse des Bdes!

Erster Akt.

No. 1. Arie.

Usbek. Hinter diesen schwachen Stäben,
Hinter dieser leichten Wand,
Seh ich hervor, nichts bleibt mir unbekannt,
Was sich im Kreis der Meinen je begeben.
Ja, dieser Flor gewährt mir eine Decke,
Die jeden Blick dem Volke schnell entzieht,
Es zage nun, es hoffe mein Gemüth,
Sie ist's, mit der ich mich verstecke.

Dann vernimmt mein lauschend Ohr
Dort der Feinde hämisch Flüstern,
Hier der Niedern grobe Schwänke,
Dort der Hohen feine Ränke,
Alles geht mir klar hervor.
Doch — würde Einer je verwegen
In Volk und Reich der Zwietracht Saamen streu'n,
Dann sollte schnell die Rache nah' ihm seyn,
Und muthig trät' ich meinem Feind entgegen.

Nicht Gewalt, nicht Widerstreben,
Nicht ein herrisches Erheben,
Keine Macht der Welt verwehrt,

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

Was ein kluges Weib begehrt:
Was wir sinnend uns geschaffen,
Weiß sie listig zu erraffen,
Unsern Willen wiegt sie ein,
Fesselt uns in Sklavenketten,
Ach, und wir, statt uns zu retten,
Müssen uns der Bande freu'n.

No. 2. Chor der Zolleinnehmer.

Bald muß Golkonda untergehen,
Nicht länger kann das Reich bestehen,
Man handelt hin, man handelt her,
Und unsre Kassen bleiben leer.
Reich wird das Volk, nichts rettet mehr.
Sigisk. Bald sind sie mein, es hält nicht schwer.

Chor der Richter.

Bald muß Golkonda untergehen.
Man streite nicht,
Fragt kein Gericht,
Prozesse schwinden im Entstehen,
Versprechen hält man ewiglich,
Die Feinde leben brüderlich,
Und Herr und Knecht vertragen sich.
Es schläft das Volk, nichts rettet mehr.
Sigisk. Auch Die sind mein es hält nicht schwer,

Chor der Hüter des Serails.

Bald muß Golkanda untergehen.
Man führt den letzten Tag herbei,
Die Weiber giebt man alle frei,
Hält unser Amt für überlei,
Läßt uns nicht länger Schildwach stehen,
Man sieht und spricht sich öffentlich,

Und tändelt, scherzt, und necket sich,
Der Harem aber stehet leer.
Verlornes Volk, nichts rettet mehr.

Sigisk. All' sind sie mein es hält nicht schwer.
Laß't noch nicht alle Hoffnung schwinden,
Verloren zwar ist Amt und Brod,
Wir sind lebendig todt. —
Doch Hülfe bleibt,
Wenn wir uns alle fest verbinden.

Chor.

Auf denn, wenn uns noch Hülfe bleibt,
So wollen wir uns fest verbinden.

No. 3. Chor.

Nein, länger keine Zög'rung nicht,
Es ist uns Allen theu're Pflicht,
Den blinden Wahn des Volks zu beugen,
Und endlich Muth und Kraft zu zeigen.

Sigiskar. Seyd still! Man kommt! Noch müßt ihr schweigen.
Endlich darf ich wieder hoffen,
Diese hier sind Alle mein;
Stolze, bald wirst Du getroffen,
Bald verloren mußt Du seyn.

Alle. Wer führt das Wort?
Nur er allein!
Er fasse Muth, denn wir sind sein.
O welche Angst dringt auf mich ein.

No. 4. Arie.

Aline. Von dir, Geliebter, bin ich geschieden! —
Nein! nichts lindert der Trennung Schmerz.

Nur dein Bild bringt Ruh' und Frieden
In mein armes gequältes Herz. —

Alles lacht im Rosenlichte
Was vorher uns trübe schien —
So floß unser Leben hin.

Doch es spricht ein Sternen-Schimmer
Auf zu mir, im Geisterweh'n:
Ihr seyd nicht getrennt auf immer,
Bald sollt ihr euch wiederseh'n.

No. 5. Finale.

Chor. Rühmt und preist mit frohem Mund
Jene Fremden, die im Namen
Ihres Reiches zu uns kamen,
Zu schließen einen ew'gen Bund.

Einzelne Stimmen.

Den Lorbeer, der die Helden schmückt,
Tragt unsern Gästen hoch entgegen,
Und Blumen streuet ihren Wegen,
Zum Freudengruß für sie gepflückt.
Laut preiset sie der frohe Mund,
Und ewig fest steht unser Bund.

Graf Carlo.

Vom weit entlegnen schönem Lande
Hin zog ich nach Golkonda's Strande.
Mein Herr, der Dich Königin verehrt,
Wünscht Fried' und Freundschaft stets, so Dein als Seiner werth.

Denn hier, wo Licht und Leben wohnen,
Wo steter Tag den Frühling sieht,
Wie in dem fernsten Land, in kalten Winterzonen

Erhebt man Deinen Geist, und rühmt man
Dein Gemüth.

Mein Staat, vor Andern hoch gepriesen,
Eh'rt dieses Reiches Glanz und Macht,
Und wünscht sich fest ihm anzuschließen;
Daß doppelt glänze beider Pracht.

Osmin. Dein Wunsch kommt unserm Wunsch entgegen,
O Herr, stets daurend sey das heut geknüpfte Band.
Es reicht Dir gern ein Jeder Herz und Hand,
Und sieht sein Glück in dieses Tages Segen.
Jetzt aber geh' mit mir zur Ruhe ein,
Dein ist mein Haus, mein Alles, es ist Dein!

Chor. Rühmt und preist mit frohem Mund
Jene Fremden, die im Namen
Ihres Reiches zu uns kamen,
Zu schließen einen ew'gen Bund.

Aline. O mein Carlo selbst ist hier!
Auf, helfet mir!
Und laßt ihm einen Schlaftrunk geben,
Dann bringt ihn nach dem Thale hin;
Dort wollen wir
Neu ihn beleben.
Vergangnes steh' vor seinem Sinn.

Usbek und Zelie.

Ach in Ruh
Bleibe Du!
Gern dienen wir,
Wir helfen Dir!

Sigiskar. Noch steht es gut,
Mit festem Muth,

Glückt unser Wille,
Jetzt aber stille!

Chor der Mißvergnügten.
Ja stille!

Zweiter Akt.

No. 6. Duett.

Zelie. Du widmest mir Dein ganzes Leben,
Bis in den Tod stets bleibst Du mein?
Nach keiner Andern wirst Du streben,
Und treu wie jetzt, mir künftig seyn?

Osmin. Ich widme Dir mein ganzes Leben,
Bis in den Tod stets bleib ich Dein.
Nach keiner Andern will ich streben,
Und treu wie jetzt Dir künftig seyn.

Beide. Wie wir uns als Verlobte lieben,
Sey' unsre Lieb' im Ehestand.
Wenn Eines Stirne Wolken trüben,
Verscheuche sie des andern Hand.

Kein rascher Zorn, kein mürrisch Zanken,
Streu' Zwietracht in die schöne Lust,
Und keinem zweifelnden Gedanken
Vergönne Raum die treue Brust.

O welche Wonne, welche Freude,
Das schönste Glück ist unsre Beute.

Zelie. Du widmest mir —
Osmin. das ganze Leben.